

nesien und den Kanarischen Inseln dürften in erster Linie durch Urlaubsreisen hervorgerufen worden sein. Zu erwähnen ist ferner der Verkehr nach Indien, Japan und der Südafrikanischen Union.

Der Umsteigeverkehr auf dem Flughafen Stuttgart war jedoch, wie schon in dem vergangenen Jahr, mit 1252 Personen weniger bedeutend. Knapp die Hälfte der Umsteiger kam aus München, ein Viertel aus Berlin. Umgestiegen wurde hauptsächlich nach der Schweiz, den USA, Frankreich und Großbritannien.

#### Vergleich mit anderen Flughäfen

Auf allen Flughäfen der Bundesrepublik und Berlin-West nahm die Zahl der Fluggäste zu. Besonders beachtlich war die absolute Steigerung in Frankfurt, Berlin, Hamburg und München.

Der Luftverkehr auf deutschen Flughäfen

Flughafen	Personenverkehr <sup>1)</sup>		Frachtverkehr <sup>1)</sup>		Postverkehr <sup>1)</sup>	
	1959	1960	1959	1960	1959	1960
	1000		Tonnen		Tonnen	
Berlin (West) ...	1 262	1 535	9 624	11 363	3 229	3 773
Bremen .....	63	84	1 366	1 845	139	177
Düsseldorf .....	808	941	13 441	15 537	2 604	2 757
Frankfurt .....	1 605	2 171	32 438	46 526	8 962	12 040
Hamburg .....	739	947	9 393	11 999	1 803	2 101
Hannover .....	445	555	5 972	5 682	875	924
Köln/Bonn .....	189	270	2 791	3 622	599	639
München .....	589	808	5 431	7 490	1 274	1 571
Nürnberg .....	94	113	2 750	3 420	454	505
Stuttgart .....	307	316	4 987	5 981	820	714
Sonst. Flugplätze	23	63	—	—	—	—
Hubschrauberplätze .....	13	15	22	35	—	—
Zusammen .....	6 137	7 818	88 215	113 500	20 759	25 201

<sup>1)</sup> Die Zahlen enthalten die zu- und aussteigenden Passagiere bzw. die Mengen des Versandes und Empfangs und den Durchgang.

Quelle: „Der Verkehr in der Bundesrepublik Deutschland“, Reihe 3, Luftverkehr, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt.

chen. In Frankfurt wurden allein etwa ein Drittel aller Passagiere der westdeutschen Flughäfen gezählt.

Mit Ausnahme von Hannover stieg der Frachturnschlag auf allen Flughäfen. Am stärksten war die Zunahme mit 43 vH in Frankfurt. Dieser Hafen erreichte nun einen Anteil von 41 vH am gesamten westdeutschen Luftfrachturnschlag. Aber auch in Hamburg, Düsseldorf und München lassen sich bedeutende Zugänge feststellen.

Nahezu die Hälfte der in der Bundesrepublik und West-Berlin beförderten Luftpost wurde auf dem Frankfurter Flughafen umgeschlagen. Hier weitete sich der Verkehr um ein gutes Drittel aus. Auch in Berlin, München, Hamburg ergaben sich höhere Leistungsziffern, lediglich in Stuttgart ging der Luftpostverkehr zurück.

#### Der Luftverkehr im ersten Halbjahr 1961

Im April 1961 wurde die von 1800 m auf 2550 m verlängerte Startbahn dem Verkehr übergeben. Nunmehr kann der Flughafen Stuttgart mit allen Düsenverkehrsmaschinen angefliegen werden, womit sich eine Verkehrsausweitung anbahnt. Im ersten Halbjahr starteten im gewerblichen Verkehr 6459 Flugzeuge, das waren 7 vH mehr als zur selben Zeit des Vorjahres. Die Zahl der im Linienverkehr abgeflogenen Maschinen verringerte sich um 2,6 vH auf 3942. Mit einer Zunahme von 13,5 vH erhöhte sich die Zahl der beförderten Personen auf 126 364, davon stiegen 65 573 aus und 60 791 zu. Die Fluggastzahl verminderte sich im Transitverkehr um fast die Hälfte auf 19 407. Hingegen vergrößerte sich der Frachturnschlag um über ein Drittel auf 2809 t. Dabei verdoppelte sich der Frachtempfang auf 1375 t, während der Frachtversand lediglich um 4,7 vH auf 1434 t anstieg. Der Durchgangsverkehr war mit 669 t um 10,5 vH niedriger als im ersten Halbjahr 1960. Der Postverkehr erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um über ein Drittel. Im ersten Halbjahr 1961 wurden insgesamt 305 t Post umgeschlagen; davon kamen knapp die Hälfte auf den Empfang und 53 vH auf den Versand. Auch der Durchgangsverkehr nahm wieder zu. Er steigerte sich um 53,2 vH auf 96 t.

Ruth Paulus

## Der Wald in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben Baden-Württembergs

Vorläufige Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1960

Über ein Drittel der Wirtschaftsfläche des Landes Baden-Württemberg wird von Wäldern, Forsten und Holzungen bedeckt. Nach dem Anteil der Waldfläche an der Gesamtfläche gehört somit Baden-Württemberg auch heute noch zu den walddreichsten Ländern der Bundesrepublik Deutschland. Dabei rechnen alle Liegenschaften zur Waldfläche, die für die dauernde Holzzucht vorgesehen sind, also nicht nur die mit Wald bestandenen Holzbodenflächen, sondern auch Hauberge, Räumden, Blößen und nur vorübergehend als Acker oder Grünland genutzte Waldflächen. Da ein umfangreicher Waldbestand für das Klima und die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit von großer Bedeutung ist und auch als Erholungsgebiet in den dichtbesiedelten Ballungsräumen unseres Landes kaum entbehrt werden kann, hat man den Waldbau nach dem letzten Krieg besonders gefördert. Die jetzt vorliegenden ersten Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1960 über die Betriebsverhältnisse in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit Wald zeigen, welche Betriebsformen und -größen durch die Entwicklung der letzten zehn Jahre in erster Linie begünstigt wurden, und welches Ausmaß die Verflechtung von Landwirtschaft und Forstwirtschaft in den Betrieben angenommen hat.

#### Gut ein Drittel aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe bewirtschaftet Wald

Von den rund 350 000 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben Baden-Württembergs bewirtschaften 133 383, das sind mehr als 38 vH, eine Waldfläche von zusammen 1 252 347 ha

oder 35,3 vH der Wirtschaftsfläche des Landes. Mithin haben knapp 216 500 Wirtschaftseinheiten oder mehr als sechs Zehntel der Betriebe überhaupt keinen Wald. Bei der letzten Erhebung im Jahr 1949 zählte man noch mehr als 143 000 Betriebe mit Wäldern, Forsten und Holzungen, die über eine Waldfläche von rund 1 245 000 ha verfügten. Damals waren auch noch über 274 300 Betriebe ohne Wald vorhanden.

Die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit Wald ging somit seit 1949 um 6,8 vH zurück, während die Waldfläche im gleichen Zeitraum um 0,6 vH leicht zunahm. Dabei ist der zahlenmäßige Rückgang der Betriebe mit Wald in allen vier Regierungsbezirken zu beobachten, während sich die Flächenzunahme nur auf Nordwürttemberg (+ 3,3 vH), Südbaden (+ 1,1 vH) und Nordbaden (+ 0,2 vH) erstreckt, das mit -12,5 vH die relativ stärkste Abnahme an Betrieben mit Wald aufweist; in Südwürttemberg-Hohenzollern verminderte sich demgegenüber die Waldfläche um 2,0 vH. Prüft man die Entwicklung auch in den einzelnen Landkreisen, so ergibt sich, daß die Einbußen an Waldfläche im wesentlichen auf industrielle Ballungsräume beschränkt sind. Der Landbedarf für den Wohnungsbau und andere kommunale Aufgaben ist hier so groß, daß auch Wälder und Forsten in die Stadtplanung einbezogen werden.

Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß der relative Rückgang der Zahl der Betriebe mit Wald sowohl im Landesdurchschnitt als auch innerhalb der Regierungsbezirke und kleineren Verwaltungsbezirke nicht so groß ist wie die

Entwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe Baden-Württembergs nach Größenklassen der Betriebsfläche

Größenklasse nach der Betriebsfläche	Betriebe insgesamt			Betriebe ohne Wald			Betriebe mit Wald						Betriebe m. Wald o. landw. Nutzfl. (Waldbetr.)					
	1949	1960	Veränderung 1960 gegen 1949 vH	1949	1960	Veränderung 1960 gegen 1949 vH	1949	1960	Veränderung 1960 gegen 1949 vH	1949	1960	Veränderung 1960 gegen 1949 vH	1949	1960	Veränderung 1960 gegen 1949 vH	1949	1960	Veränderung 1960 gegen 1949 vH
	Anzahl			Anzahl			Anzahl			Waldfläche ha			Anzahl			Waldfläche ha		
0,5 bis unter 2 ha	147 998	124 478	- 15,9	124 757	98 732	- 20,9	23 241	25 746	+ 10,8	9 712	12 068	+ 24,3	3 156	3 758	+ 19,1	3 143	3 852	+ 22,6
2 bis unter 5 ha	131 440	90 669	- 31,0	93 856	61 539	- 34,4	37 584	29 130	- 22,5	21 409	20 900	- 2,4	1 228	1 484	+ 20,8	3 640	4 376	+ 20,2
5 bis unter 7,5 ha	54 163	43 436	- 19,8	29 327	24 005	- 18,1	24 836	19 431	- 21,8	21 365	18 416	- 13,8	289	375	+ 29,8	1 666	2 178	+ 30,7
7,5 bis unter 10 ha	28 411	28 254	- 0,6	12 429	13 383	+ 7,7	15 982	14 871	- 7,0	20 440	18 662	- 8,7	151	242	+ 60,3	1 271	1 962	+ 54,4
10 bis unter 20 ha	37 484	44 134	+ 17,7	11 828	16 083	+ 36,0	25 656	28 051	+ 9,3	64 181	66 168	+ 3,1	269	431	+ 60,2	3 628	5 912	+ 63,0
20 bis unter 50 ha	13 705	14 725	+ 7,4	1 800	2 353	+ 30,7	11 905	12 372	+ 3,9	98 004	103 463	+ 5,6	291	595	+ 104,5	8 391	18 324	+ 118,4
50 bis unter 100 ha	2 022	1 992	- 1,5	219	247	+ 12,8	1 803	1 745	- 3,2	70 390	75 582	+ 7,4	196	544	+ 177,6	12 796	37 887	+ 196,1
100 bis unter 200 ha	1 000	974	- 2,6	115	108	- 6,1	885	866	- 2,1	97 772	103 920	+ 6,3	185	596	+ 222,2	24 853	81 703	+ 228,7
200 ha und darüber	1 278	1 192	- 6,7	25	21	- 16,0	1 253	1 171	- 6,5	841 731	833 168	- 1,0	312	935	+ 200,6	320 010	574 853	+ 79,6
Insgesamt ...	417 501	349 854	- 16,2	274 356	216 471	- 21,1	143 145	133 383	- 6,8	1 245 004	1 252 347	+ 0,6	6 077	8 960	+ 47,5	379 398	731 047	+ 92,7

<sup>1)</sup> Die Zahlen der Landwirtschaftlichen Betriebszählung 1949 wurden berichtigt. — <sup>2)</sup> Vorläufig berichtigt.

Abnahme der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe überhaupt, deren Gesamtzahl sich gegenüber 1949 um 16,2 vH verminderte<sup>1)</sup>. Andererseits ging die Zahl der Betriebe ohne Wald mit -21,1 vH relativ stärker zurück, als die der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe überhaupt, und somit auch bedeutend stärker als die Zahl der Betriebe mit Wald. Dementsprechend hat man auch die Betriebsfläche der Betriebe ohne Wald stärker eingeschränkt (-17,0 vH) als die entsprechende Fläche der Betriebe mit Wald (-3,5 vH) bzw. der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe überhaupt (-5,5 vH). Offenbar verleihen demnach Wälder, Forsten und Holzungen den landwirtschaftlichen Betrieben in allen Teilen des Landes und damit der gesamten Agrarstruktur eine gewisse Stabilität. Seit jeher gilt der Wald als eine gut verzinsliche Kapitalrücklage für Zeiten besonderer finanzieller Anspannung (Investitionen, Entschädigung weichender Erben bei Hofübernahme und dergleichen). In manchen Ackerbaubetrieben ermöglicht er den landwirtschaftlichen Arbeitskräften, auch in arbeitsschwächeren Zeiten produktive Tätigkeit, so daß qualifizierte Kräfte den Betrieben ganzjährig erhalten bleiben und eine hohe Intensität des Ackerbaues bei mäßigem Kapitaleinsatz möglich ist. Mancherorts liefert er selbst heute noch Einstreu für die Viehbestände.

**Weniger Klein- und Großbetriebe mit Wald, mehr mittelbäuerliche und Parzellenbetriebe**

Die Betriebe der einzelnen Größenklassen sind an der geschilderten Entwicklung in unterschiedlichem Maße beteiligt. Von dem Rückgang der Zahl der Betriebe mit Wald sind die kleinbäuerlichen Wirtschaften mit einer Betriebsfläche von 2 bis unter 5 ha und die Betriebe mit 5 bis unter 7,5 ha Fläche am stärksten betroffen; ihre Zahl hat sich gegenüber 1949 um über 8400 oder 22,5 vH bzw. 5400 oder 21,8 vH vermindert. Aber auch die Wirtschaftseinheiten mit 7,5 bis unter 10 ha Gesamtfläche und die Betriebe der Größenklassen über 50 ha verzeichnen einen Abgang. Demgegenüber wurden die Parzellenbetriebe mit 0,5 bis unter 2 ha Fläche und die Betriebe der Größenklasse 10 bis unter 50 ha von dieser Entwicklung überhaupt nicht berührt. Im Gegenteil: die Zahl der Parzellenbetriebe erhöhte sich um 10,8 vH, die der Betriebe von 10 bis unter 20 ha um 9,3 vH. Eine leichte Zunahme um 3,9 vH verzeichnen auch die großbäuerlichen Wirtschaften mit 20 bis unter 50 ha Fläche.

Zieht man die Veränderungen in den entsprechenden Größenklassen der Betriebe ohne Wald zum Vergleich heran, so zeigt sich, daß der relative und teilweise auch absolute Rückgang vor allem in den Gruppen der Kleinbauernwirtschaften und der großen Landgüter bei den Betrieben ohne Wald stär-

ker ist, als bei waldbewirtschaftenden Betrieben. Andererseits verzeichnen in der Größenklasse von 5 bis unter 7,5 ha die Betriebe mit Wald eine etwas stärkere Abnahme als die Betriebe ohne Wald. In der nächsthöheren Betriebsgrößenklasse, in der sich bereits ein größerer Anteil landwirtschaftlicher Vollerwerbsbetriebe befindet, steht sogar einer Abnahme der Wirtschaftseinheiten mit Wald um 7,0 vH eine etwa ebenso große Zunahme der Betriebe ohne Wald gegenüber. Umgekehrt liegen die Verhältnisse in den großbäuerlichen Betrieben von 50 bis unter 100 ha Gesamtfläche. Am auffälligsten ist jedoch die gegenläufige Entwicklung bei den Parzellenbetrieben. Die starke Zunahme der Parzellenwirtschaften mit Wald (+ 10,8 vH) ist deshalb so bemerkenswert, weil sie die weit- hin verbreitete und einer rationellen Bewirtschaftung abträgliche Zersplitterung und Parzellierung des Waldbestandes noch fördert.

Die unterschiedliche Entwicklung der Zahl der Betriebe mit Wald in den verschiedenen Größenklassen findet auch in einer entsprechenden Veränderung der Waldflächen ihren Niederschlag. Zwar hat die Gesamtwaldfläche Baden-Württembergs um rund 7350 ha oder 0,6 vH zugenommen, doch kam diese Flächenerweiterung keineswegs allen Größenklassen in gleichem Maße zugute. Den größten relativen Flächenzuwachs an Wäldern und Forsten verzeichnen wieder die Parzellenbetriebe (+ 24,3 vH). Absolut gesehen ist die Zunahme der Waldflächen jedoch am stärksten bei großbäuerlichen Betrieben von 20 bis unter 100 ha Wirtschaftsfläche (+ 10 651 ha) und Großbetrieben von 100 bis unter 200 ha Fläche (+ 6148 ha). In den klein- und mittelbäuerlichen Wirtschaften, die gegenüber 1949 die größten Einbußen an Betrieben erlitten, ging dagegen auch die Waldfläche zurück. Der Flächenverlust war hier in der Gruppe der Betriebe von 5 bis unter 7,5 ha am höchsten (-13,8 vH). Aber auch bei den Betrieben über 200 ha wurde die Waldfläche etwas eingeschränkt. Somit hat sich die Forstfläche, ebenso wie die Zahl der Betriebe mit Wald, zu den Parzellenwirtschaften und mittel- bzw. großbäuerlichen Betrieben hin verlagert.

**Zunahme der Forstflächen auf Parzellenwirtschaften und reine Waldbetriebe beschränkt**

Die landwirtschaftlichen Betriebe der mittleren Größenklassen wurden von dieser Entwicklung allerdings nicht in dem Maße begünstigt, wie man hätte erwarten sollen. Das wird deutlich, wenn man die reinen Waldbetriebe, das heißt solche Betriebe, die über keinerlei landwirtschaftliche Nutzfläche verfügen, gesondert herausgreift, von der Gesamtzahl und Fläche der Betriebe mit Wald in Abzug bringt und jeweils die Entwicklung beider Gruppen für sich betrachtet.

Die Zahl der reinen Waldbetriebe beläuft sich gegenwärtig auf 8960 oder 6,7 vH aller Betriebe mit Wald. Sie hat sich

<sup>1)</sup> Vgl. H. Wirth: Die Entwicklung der Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe. Statistische Monatshefte Baden-Württemberg 1961, Heft 3.

Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe Baden-Württembergs nach Größenklassen der Waldfläche

Größenklasse nach der Waldfläche	Zahl der Betriebe mit Wald				Waldfläche			
	1949	1960	Veränderung 1960 gegen 1949		1949 ha	1960 ha	Veränderung 1960 gegen 1949	
			Betriebe	vH			ha	vH
0,01 bis unter 1 ha	88 971	79 296	- 9 675	- 10,9	31 333	29 535	- 1 798	- 5,7
1 bis unter 2 ha	21 707	21 619	- 88	- 0,4	30 301	30 141	- 160	- 0,5
2 bis unter 3 ha	9 716	9 664	- 52	- 0,5	23 495	23 330	- 165	- 0,7
3 bis unter 5 ha	8 737	8 707	- 30	- 0,3	33 233	33 045	- 188	- 0,6
5 bis unter 10 ha	6 259	6 215	- 44	- 0,7	42 856	42 514	- 342	- 0,8
10 bis unter 20 ha	3 082	3 090	+ 8	+ 0,3	42 795	42 752	- 43	- 0,1
20 bis unter 50 ha	2 034	2 106	+ 72	+ 3,5	62 179	64 295	+ 2 116	+ 3,4
50 bis unter 100 ha	833	848	+ 15	+ 1,8	58 942	60 075	+ 1 133	+ 1,9
100 bis unter 200 ha	715	734	+ 19	+ 2,7	101 714	103 743 <sup>1)</sup>	+ 2 029	+ 2,0
200 bis unter 500 ha	656	659	+ 3	+ 0,5	201 709	203 642 <sup>1)</sup>	+ 1 933	+ 1,0
500 bis unter 1000 ha	212	215	+ 3	+ 1,4	147 167	148 768	+ 1 601	+ 1,1
1000 ha und darüber	223 <sup>1)</sup>	230	+ 7	+ 3,1	469 280 <sup>1)</sup>	470 507 <sup>1)</sup>	+ 1 227	+ 0,3
<b>Insgesamt</b>	<b>143 145<sup>1)</sup></b>	<b>133 383</b>	<b>- 9 762</b>	<b>- 6,8</b>	<b>1 245 004<sup>1)</sup></b>	<b>1 252 347<sup>1)</sup></b>	<b>+ 7 343</b>	<b>+ 0,6</b>

<sup>1)</sup> Die Zahlen der Landwirtschaftlichen Betriebszählung 1949 wurden berichtigt. — <sup>2)</sup> Vorläufig berichtigt.

demnach seit der letzten Betriebszählung im Jahr 1949 um 47,5 vH erhöht, und zwar in allen Größenklassen. Dabei war die relative Zunahme um so stärker je größer die Betriebe sind. Gleichzeitig wurde die Waldfläche der reinen Waldbetriebe auf 731 000 ha oder knapp sechs Zehntel der gesamten Waldfläche des Landes erhöht, also nahezu verdoppelt. Auch hier erstreckt sich die Zunahme auf sämtliche Größenklassen und steigt — abgesehen von den Forstgütern über 200 ha — mit zunehmender Gesamtfläche der Betriebe an.

Die Entwicklung von Zahl und Fläche der um die reinen Waldbetriebe verminderten *gemischten Betriebe* (Betriebe mit Wald und landwirtschaftlicher Nutzfläche) stellt sich demgegenüber wie folgt dar:

Größenklasse nach der Betriebsfläche	Zunahme (+) bzw. Abnahme (-) gegen 1949			
	Gemischte Betriebe (Betriebe mit Wald und landwirtschaftlicher Nutzfläche)			
	Betriebe	vH	Waldfl. ha	vH
0,5 bis unter 2 ha	+ 1 903	+ 9,5	+ 1 647	+ 25,1
2 bis unter 5 ha	- 8 710	- 24,0	- 1 245	- 7,0
5 bis unter 7,5 ha	- 5 491	- 22,4	- 3 461	- 17,6
7,5 bis unter 10 ha	- 1 202	- 7,6	- 2 469	- 12,9
10 bis unter 20 ha	+ 2 233	+ 8,8	- 297	- 0,5
20 bis unter 50 ha	+ 163	+ 1,4	- 4 474	- 5,0
50 bis unter 100 ha	- 406	- 25,3	- 19 899	- 34,6
100 bis unter 200 ha	- 430	- 61,4	- 50 702	- 69,5
200 ha und darüber	- 705	- 74,9	- 263 406	- 50,5
<b>Insgesamt</b>	<b>- 12 645</b>	<b>- 9,2</b>	<b>- 344 306</b>	<b>- 39,8</b>

Demnach hat die Zahl dieser Betriebe um 9,2 vH, also stärker abgenommen als die der Betriebe mit Wald überhaupt. Dabei betrifft der Rückgang wiederum in erster Linie die Gruppe der kleinhäuerlichen Wirtschaften (-8710) und die Betriebe mit 5 bis unter 7,5 ha Gesamtfläche (-5491). Die relative Einbuße ist indessen noch stärker bei den großbäuerlichen Wirtschaften über 50 ha Fläche. Dagegen hat sich die Zahl der Kleinbetriebe (+ 9,5 vH) und der Betriebe mit 10 bis unter 50 ha Fläche (+ 6,4 vH) vermehrt. Die Zunahmen sind jedoch, gemessen an den Veränderungen der Zahl der Betriebe ohne Wald, nicht sehr erheblich, was auf eine geringere Mobilität des Grundbesitzes in den Betrieben mit Landwirtschaft und Wald schließen läßt.

Auch die Waldfläche der gemischten Betriebe ist um 39,8 vH erheblich zurückgegangen, und zwar in fast allen Größenklassen. Am stärksten ist die Flächeneinschränkung bei den Großbetrieben und großbäuerlichen Betrieben; sie entspricht hier etwa dem Flächenzuwachs der reinen Waldbetriebe. Vermutlich hat ein erheblicher Teil größerer Forstbetriebe, die 1949 angesichts der schwierigen Ernährungslage einen Teil ihrer Fläche landwirtschaftlich genutzt, diese Ländereien wieder der Holznutzung zugeführt; aus gemischten Betrieben wurden somit wieder reine Waldbetriebe. Auch die bäuerlichen Wirt-

schaften von 10 bis unter 20 ha konnten den Flächenumfang ihrer Wälder, Forsten und Holzungen nicht ganz behaupten. Lediglich in Parzellenbetrieben hat sich die Waldfläche erweitert. Der Waldbestand dieser Betriebe übertrifft den von 1949 sogar um über ein Viertel. Dieser Tatbestand muß überraschen. Denn demnach haben sich offenbar die Bemühungen um Aufforstung landwirtschaftlicher „Grenzböden“ nur bei den reinen Waldbetrieben nennenswert ausgewirkt, und bei den gemischten Betrieben nur in der Größenklasse der Parzellenwirtschaften von 0,5 bis unter 2 ha.

**Ein Prozent der Betriebe mit Wald bewirtschaftet zwei Drittel der Waldfläche**

Die Wandlungen in den einzelnen Größenklassen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit Wald führten auch zu bemerkenswerten *Strukturverschiebungen*. So gingen Zahl und Fläche der Betriebe mit weniger als 10 ha Wald gegenüber 1949 zurück. Dabei ist die größte relative Abnahme bei Betrieben mit Waldstücken unter 1 ha zu beobachten; die Zahl dieser Betriebe verminderte sich um nahezu 11 vH und ihre Waldfläche um fast 6 vH. Demgegenüber hat sowohl die Waldfläche als auch die Zahl der Betriebe mit über 20 ha Wald zugenommen. Dabei ist die relative Zunahme bei den Betrieben mit 20 bis unter 50 ha Forstfläche am größten und wird mit zunehmender Waldfläche geringer. Der absolute Flächengewinn an Wäldern, Forsten und Holzungen beläuft sich je Größenklasse auf 1000 bis 2000 ha. In der Gruppe der Wirtschaftseinheiten mit 10 bis unter 20 ha Wald steht einer leichten Zunahme der Zahl der Betriebe eine geringfügige Abnahme der Waldfläche gegenüber.

Bezieht man die Anzahl der Betriebe in den einzelnen Größenklassen jeweils auf die Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit Wald, so ergibt sich, daß der

**Die Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit Wald in Baden-Württemberg**

Größenklasse nach der Waldfläche	Betriebe vH		Waldfläche vH	
	1949	1960	1949	1960
0,01 bis unter 1 ha	62,1	59,4	2,5	2,3
1 bis unter 2 ha	15,2	16,2	2,4	2,4
2 bis unter 3 ha	6,8	7,2	1,9	1,9
3 bis unter 5 ha	6,1	6,5	2,7	2,6
5 bis unter 10 ha	4,3	4,7	3,4	3,4
10 bis unter 20 ha	2,2	2,3	3,4	3,4
20 bis unter 50 ha	1,4	1,6	5,0	5,1
50 bis unter 100 ha	0,6	0,6	4,7	4,8
100 bis unter 200 ha	0,5	0,6	8,2	8,3
200 bis unter 500 ha	0,5	0,5	16,2	16,3
500 bis unter 1000 ha	0,1	0,2	11,8	11,9
1000 ha und darüber	0,2	0,2	37,8	37,6
<b>Insgesamt</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

**Die Waldquote in den Betrieben Baden-Württembergs nach Größenklassen der Betriebsfläche**

Größenklasse nach der Betriebsfläche	1949			1960			
	Betriebe mit Wald		Waldfläche in vH der Betriebs- fläche	Betriebe mit Wald			Waldfläche in vH der Betriebs- fläche
	Betriebs- fläche ha	Waldfläche ha		Betriebs- fläche ha	landw. Nutzfläche ha	Waldfläche ha	
0,5 bis unter 2 ha	27 139	9 712	35,8	29 941	16 007	12 068	40,3
2 bis unter 5 ha	131 769	21 409	16,2	100 420	75 013	20 900	20,8
5 bis unter 7,5 ha	153 143	21 365	14,0	120 482	96 899	18 416	15,3
7,5 bis unter 10 ha	138 158	20 440	14,8	129 023	106 216	18 662	14,5
10 bis unter 20 ha	356 358	64 181	18,0	391 525	311 152	66 168	16,9
20 bis unter 50 ha	342 380	98 004	28,6	353 078	235 325	103 463	29,3
50 bis unter 100 ha	122 174	70 390	57,6	117 830	36 470	75 582	64,1
100 bis unter 200 ha	124 758	97 772	78,4	120 595 <sup>1)</sup>	11 786	103 920 <sup>2)</sup>	86,2
200 ha und darüber	915 518 <sup>1)</sup>	841 731 <sup>1)</sup>	91,9	865 215 <sup>2)</sup>	7 486	833 168 <sup>2)</sup>	96,3
<b>Insgesamt</b>	<b>2 311 397<sup>1)</sup></b>	<b>1 245 004<sup>1)</sup></b>	<b>53,9</b>	<b>2 228 109<sup>2)</sup></b>	<b>896 354</b>	<b>1 252 347<sup>2)</sup></b>	<b>56,2</b>

<sup>1)</sup> Die Zahlen der Landwirtschaftlichen Betriebszählung 1949 wurden berichtigt. — <sup>2)</sup> Vorläufig berichtigt.

Anteil der Betriebe mit Waldstücken von 1 ha Fläche beträchtlich zurückgegangen ist. Demgegenüber haben sich die Anteile bei den waldreichen Großbetrieben überhaupt nicht verändert. Von den rund 133 400 Betrieben mit Wald bewirtschafteten heute 230 oder 0,2 vH eine Waldfläche von über 1000 ha. Die Wälder und Forsten dieser wenigen Betriebe bedecken zusammen eine Fläche von 470 500 ha oder 37,6 vH der Gesamtwaldfläche Baden-Württembergs. Weitere 28,2 vH der Forstfläche befinden sich in 874 Betrieben mit Wäldern von jeweils 200 bis unter 1000 ha Größe. Demzufolge verfügt knapp ein Prozent der Betriebe mit Wald über reichlich zwei Drittel der gesamten Waldfläche des Landes. Bei der Mehrzahl dieser Betriebe handelt es sich um Staatsforsten oder Körperschaftswaldungen ohne zusätzliche landwirtschaftliche Nutzung. Die starke Konzentration der Forstflächen läßt vermuten, daß Wälder und Forsten am rationellsten im Großverband zu bewirtschaften sind.

Mit abnehmender Größe der Waldflächen steigt der Prozentsatz der Betriebe an der Gesamtbetriebszahl an, während der Anteil des Waldes an der Waldfläche gleichzeitig fällt. So befinden sich allein 16,2 vH der Betriebe mit Wald in der Größenklasse von 1 bis unter 2 ha Waldfläche. Sie bewirtschaften zusammen nur 2,4 vH der Forstflächen. Auf die Wirtschaftseinheiten mit Waldstücken unter 1 ha Fläche entfallen sogar über 59 vH aller Betriebe. Über vier Fünftel der Betriebe mit Wald bewirtschaften Waldflächen, die kleiner sind als 3 ha; bei einer durchschnittlichen Waldgröße von 0,75 ha je Betrieb haben sie zusammen nur 6,6 vH der Gesamtwaldfläche in Nutzung. Diese starke Zersplitterung ist eine Folge der im Land üblichen Realteilung. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß der durchschnittliche Gesamalters-Zuwachs an Holz je nach Holzart im allgemeinen bei 4 bis 6 fm je ha liegt und mithin die mittlere Jahres-Hektarleistung bei den derzeitigen Preisen selten mehr als 400 bis 600 DM beträgt, läßt sich folgern, daß unter normalen Standortverhältnissen von einem Wettbewerb zwischen Landwirtschaft und Forstwirtschaft um die Nutzfläche kaum die Rede sein kann; jedenfalls nicht in kleinbäuerlichen Betrieben mit hohem Arbeitskräftebesatz, in denen ein günstiges Betriebsergebnis nur durch den Anbau von Intensivkulturen erzielt werden kann. Man darf demzufolge annehmen, daß die Mehrzahl der hier ausgewiesenen Forsten auf Flächen stockt, die infolge schwerer, flachgründiger Böden, Hanglagen oder anderer ungünstiger Standortmerkmale für eine landwirtschaftliche Nutzung unter den gegenwärtigen Bedingungen ungeeignet sind.

**Zunehmende Verflechtung von Land- und Forstwirtschaft in den Betrieben mit Wald**

Nun ist für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe das Verhältnis zwischen landwirtschaftlich und forstwirtschaftlich genutzter Fläche ebenso bedeutsam wie der absolute Umfang der bewirtschafteten Wälder. In Parzellenwirtschaften und Kleinstbetrieben, die sich schon immer durch eine erstaunlich hohe *Waldquote*<sup>2)</sup> auszeichneten, ist die Verflechtung von Landwirtschaft und Forstwirtschaft im Verlauf der letzten zehn Jahre noch größer geworden; entfallen doch heute bei diesen Betrieben reichlich vier Zehntel der Betriebsfläche auf Wald (gegen 35,8 vH im Jahr 1949). In der nächsthöheren Größenklasse macht der Anteil der Forstflächen rund ein Fünftel der Betriebsfläche aus, das sind fast 5 vH mehr als 1949. Am geringsten ist die Waldquote in den Betrieben mit 7,5 bis unter 10 ha Betriebsfläche. Hier stehen einem Hektar Wald durchschnittlich 6 ha Betriebsfläche bzw. landwirtschaftliche Nutzfläche gegenüber. In dieser Größenklasse und ebenso bei den Betrieben von 10 bis unter 20 ha Fläche nahm die Waldquote seit 1949 auch ab.

Mit steigender Betriebsgröße kommt der Forstwirtschaft dann wieder größere Bedeutung zu. Schon bei einer Gesamtfläche von 50 ha und darüber entfällt der überwiegende Teil der Betriebsfläche auf Wald; in den Betrieben über 200 ha beträgt die Waldquote sogar 96,3 vH. In allen Größenklassen über 50 ha Wald verzeichnet der Waldanteil gegenüber 1949 eine Zunahme. Insgesamt werden heute im Durchschnitt aller Betriebe fast sechs Zehntel der Betriebsfläche forstwirtschaftlich genutzt, gegenüber 53,9 vH im Jahr 1949.

In den Regierungsbezirken und Landkreisen wechselt die Höhe der Waldquote jeweils mit den natürlichen Verhältnissen. So entfällt zum Beispiel in den Landkreisen Mergentheim und Tettang weniger als ein Viertel der Betriebsfläche auf Wälder, Forsten und Holzungen. Demgegenüber werden in den Stadtkreisen Freiburg und Baden-Baden sechs Zehntel der Fläche forstwirtschaftlich genutzt. Auch in den anderen Landkreisen des Schwarzwaldes und der übrigen geschlossenen Waldgebiete des Landes ist die Waldquote in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben höher als im Landesdurchschnitt. Innerhalb der Betriebsgrößenklassen zeigt die Verflechtung von Landwirtschaft und Forstwirtschaft aber auch in diesen Gebieten eine ähnliche Struktur und eine ähnliche Entwicklung.

Rudolf Stadler

<sup>2)</sup> Unter *Waldquote* wird der Flächenanteil des Waldes an der Betriebsfläche beziehungsweise landwirtschaftlichen Nutzfläche verstanden.